

## Sonnenuntergang.

Ich sah es oft, auf stillem Wandergang,  
 Wie fern am Waldessaum die Sonne sank!  
 Und immer schien mir's tiefsten Friedens Bild,  
 Wenn sie, in Purpurschleier eingehüllt,  
 Trug einen schaffensmüden Tag zur Ruh'! —  
 Dann sprach ich wohl: O dürfte einst wie Du  
 So schön und heiter und am Ziel der Pflicht  
 Auslösen meines Erdentages Licht. — — —

Und heut': Wie Fackeln aus dem Weltenbrand  
 Scheint mir das Leuchten dort am Himmelsrand!  
 Und alle Glut, die fern im West verloh't,  
 Mahnt mich an tausend Wunden, brennend rot!  
 In Wunden, dran so mancher Lebenstag,  
 Noch morgenfrisch, sich jäh verbluten mag! —  
 Und wie mit jedem, den die Nacht umfing,  
 Wohl eines Glückes Sonne unterging. —

Herr, spricht mein Herz, wenn Du es läßt gesch'eh'n,  
 Daß rings die Quellen tiefsten Leides rinnen, —  
 O gib, daß wir auch daraus Kraft gewinnen, —  
 Durch Nacht dem Morgenrot entgegeng'eh'n  
 Und schmerzgeläutert einen neuen Tag beginnen!

E. Better.